

# Märchen und moderne Actionfilme

## Zwei ungleiche Formate mit gemeinsamen Strukturen

Jan Hellriegel und Thomas Prescher

Actionfilme scheinen wenig gemeinsam zu haben mit den uns bekannten Märchen. Allerdings sind sich diese beiden Formate ähnlicher, als man zunächst glauben mag. Am Beispiel des 2015 in Deutschland erschienenen Films *John Wick* sollen einige gemeinsame Strukturmerkmale herausgestellt werden.

### Alte Muster im neuen Gewand

Denken wir an Märchen, denken wir sofort an Aschenputtel, den Froschkönig oder das tapfere Schneiderlein. Erzählungen über Helden, Dämonen und Magie sind tief verwurzelt in der Menschheitsgeschichte. Sie wurden schon in der Antike durch mündliche Überlieferungen verbreitet und erleben aktuell erneut eine Blüte in Fernsehserien wie *Once upon a time* oder *Grimm*. In diesen Serien werden bekannte Märchen aufgegriffen und filmisch in die heutige Zeit transportiert. Moderne Actionfilme wie *John Wick* scheinen zunächst keinen Zusammenhang mit diesen Geschichten aufzuweisen.

In dem Film geht es um einen Mann, der nichts mehr zu verlieren hat. Er beginnt einen Rachezug gegen die organisierte Unterwelt und hinterlässt dabei eine Schneise der Verwüstung. Typische Märchenfiguren wie Fabelwesen, Zauberer oder Kinder, die wunderbare Geschichten erleben, spielen bei *John Wick* keine Rolle. Doch letztendlich sind die Strukturen und Muster dieses Films denen von Märchen sehr ähnlich. In beiden durchlaufen die dargestellten Helden Krisen, die Heranwachsenden als Schablone für eigene Entwicklungsaufgaben dienen können. Mittels gewalt-

haltiger Darstellungen können beide Formate dazu beitragen, dass Rezipienten sich gedanklich mit der Frage auseinandersetzen, bis zu welchem Grad Gewalt zu rechtfertigen oder abzulehnen ist. Auch das zugrunde liegende Moralverständnis ist ein ähnliches.

### Suche nach Vorbildern

Im Laufe des Lebens müssen Menschen immer wieder Krisen überwinden, um sich persönlich weiterzuentwickeln. Dafür bedienen sich Heranwachsende solcher Rollenvorbilder, mit denen sie sich identifizieren können und die als Vergleichsplattform für Identitätskonstruktionen dienen (vgl. Klein 2013, S. 20). Vorbilder bieten uns eine Form der Sinnerfüllung. Durch das Hineinversetzen in die vorgelebten Rollen können wir uns Bedürfnisse erfüllen, die das reale Leben nicht ermöglicht oder die wir uns selbst verbieten (vgl. Süß/Hipeli 2010, S. 147). In der zunehmend individualisierten Gesellschaft, in der soziale Sicherheiten und traditionelle Orientierungsquellen wie Kirche, Beruf und Politik als Sozialisationsinstanzen an Bedeutung verloren haben, bieten sich besonders Medien als Orientierungsquelle für Identitätskonstruktionen an (vgl. Schorb 2010, S. 126f.).

Märchen bieten zahlreiche solcher Identifikationsmöglichkeiten. Aladin, der Held in dem orientalischen Märchen *Aladin und die Wunderlampe*, besiegt einen bösen Zauberer, erlangt mithilfe von Magie Wohlstand und findet seine Liebe. Aschenputtel gelingt es aus einfachen Lebensverhältnissen heraus, die Gunst eines Prinzen zu gewinnen und sich mit ihm zu vermählen. Gerade diese Zuneigung und Anerkennung sowie der gesellschaftliche Aufstieg, der oftmals auch mit Wohlstand einhergeht, machen diese Märchenfiguren zu Vorbildern für Heranwachsende.

Auch der filmische Hauptcharakter John Wick bietet sich als Identifikationsfigur für Jugendliche an. Er verfügt über materiellen Reichtum, besitzt Statussymbole wie z. B. seinen Ford Mustang, er übt Macht über andere aus und erfährt dabei Ehrfurcht und Respekt. Solche materiellen und personellen Merkmale scheinen gerade für jüngere, männliche Heranwachsende einen Identifikationsanreiz zu schaffen. Vor allem an den Entwicklungsaufgaben, die der Hauptcharakter durchläuft, ist das zu erkennen.

John Wick



## Bewältigung von Krisen

Zu diesen Entwicklungsaufgaben der entsprechenden Altersgruppe zählt besonders die Suche nach einer eigenen, von den Eltern unabhängigen Identität, die mit der Ablösung vom Elternhaus und der Schaffung einer neuen Bezugsgruppe einhergeht.

Diese Auseinandersetzung findet sich in vielen Märchen wieder (vgl. Bettelheim 1994, S. 143ff.). In dem tschechischen Märchen *Der Prinz und der Abendstern* löst sich der Prinz vom elterlichen Königshaus ab und vermählt

sov, ein Anführer eines kriminellen Syndikats, übernimmt quasi eine Vaterrolle. Dies wird in einer Erzählung Tarasovs deutlich: „Then suddenly one day he [John] asked to leave. It's over a woman, of course. So I made a deal with him. I gave him an impossible task. A job no one could have pulled off“ (Filmzitat).

Wick musste sich in der Vergangenheit von ihm lösen, um eine eigene Familie mit Frau zu gründen. Tarasov missfiel dies, also gab er ihm eine scheinbar unlösbare Aufgabe, die er jedoch bewältigen konnte. Die neu gegründete Familie ist allerdings durch den Tod seiner

tremen Verhaltensweisen verbunden sind, zu erproben und auszuleben. Daher werden häufig Medien genutzt, um sich gedanklich mit Geschehnissen auseinandersetzen zu können, die man real nicht erlebt. Dies kann beim Aufbau eines eigenen Wertesystems hilfreich sein. Dass das Interesse nach brutalen oder gewalttätigen Medieninhalten bei männlichen Jugendlichen keine Seltenheit ist, lässt sich in den Umfragen im Rahmen der *JIM-Studie* leicht belegen (vgl. MPFS 2015, S. 45).

Der Film *John Wick* scheint dabei als Musterbeispiel für einen gewaltgeladenen Action-

John Wick



sich mit einer Prinzessin. Diese wird entführt und er muss mehrere Aufgaben bestreiten, um sie zurückzugewinnen. Beim *Tapferen Schneiderlein* der Gebrüder Grimm lässt sich ein ähnliches Muster erkennen. Ein König verspricht dem Schneider die Hand seiner Tochter. Allerdings muss dieser drei Prüfungen bestehen, um die Prinzessin heiraten zu können.

Für John Wick spielen Konflikte, die sich mit der Suche nach einer eigenen Identität und dem Verlust, der Suche und der Abkapselung von Bezugspersonen befassen, auch eine entscheidende Rolle. Wick verliert zu Beginn des Films seine Frau und sein Auto. Selbst sein Hund, welcher für ihn die letzte emotionale Bezugsmöglichkeit darstellt, wird ihm genommen. Infolgedessen muss er sich gezwungenermaßen mit Personen auseinandersetzen, die für ihn in der Vergangenheit eine familiäre Funktion übernahmen. Sein Rivale Viggo Tara-

Frau gescheitert. Wick muss sich daher erneut mit Tarasov auseinandersetzen, mit seiner Identität als Mann, die über das Verhältnis von ihm zu einer Vaterfigur bestimmbar ist (vgl. Bly 1990, S. 169ff.). Diese Annahme einer stellvertretenden Vaterrolle kann darin bestärkt werden, dass Tarasov John seinem eigenen Sohn vorzieht: „John is a man of focus, commitment, sheer will... something you know very little about“ (Filmzitat).

### Gewaltdarstellungen in den Medien

Märchen und Actionfilme können auch dazu genutzt werden, die „Grenzen von legitimer und illegitimer Gewalt“ (Mikos 1995, S. 169) anhand der in den Medien ausgeübten Gewalt auszuloten. Das Leben in einer Gemeinschaft bietet den meisten Leuten keinen Platz, um eigene Grenzen oder Phantasien, die mit ex-

film zu gelten, in dem Verhaltensweisen dargestellt werden, die real nicht erprobt werden können. Schusswaffengebrauch, Körperverletzung und Mord bestimmen den Handlungsverlauf wesentlich mit. Auch in Märchen spielen Formen der Gewalt und extremer Verhaltensweisen eine Rolle. Geschichten über Verbrechen und Gewalt erzeugen dabei laut Wintersteiner (2004, S. 5) eine Atmosphäre von Unwirklichkeit, die für Märchen sehr typisch ist. Ein Beispiel hierfür ist Ali Baba, dessen Bruder von einer Horde Räuber gevierteilt wird, da er ihren Schatz stehlen wollte. Die meisten der Räuber werden wiederum von einer Sklavin, die Ali Baba zur Seite steht, mit siedendem Öl ermordet. Körperliche Gewalt ist in diesem Märchen das ausschlaggebende Instrument, um den eigenen Willen gegenüber anderen durchzusetzen.

## Belohnung der Guten, Bestrafung der Bösen

Eine weitere Analogie zwischen Märchen und Actionfilmen besteht in der Reduktion der komplexen Realität auf einfache und für eine breite Zielgruppe nachvollziehbare moralische Prinzipien, einer klaren Differenzierung zwischen Gut und Böse. Gerade bei Märchen wird meist auf eine ambivalente Darstellung der Charaktere verzichtet (vgl. Bucher 2004, S. 36f.). Diese klare Zuordnung ermöglicht es Kindern, sich frühzeitig im Geschehen mit den guten Charakteren zu identifizieren und die bösen Gestalten abzulehnen. Vor allem jüngere Kinder können durch facettenreichere Persönlichkeitsstrukturen überfordert werden.

Laut Bettelheim (1994, S. 163ff.) kann dabei „der Gerechtigkeit des Märchens“ nur dann Genüge getan werden, wenn die Guten für ihr Handeln belohnt und die Bösen vernichtet oder zumindest bestraft werden. Eine Belohnung des Guten ohne eine Bestrafung des Bösen scheint dabei nicht ausreichend zu sein. Die Fortdauer des Bösen würde eine ständige Bedrohung darstellen und dem kindlichen Gerechtigkeitsempfinden nicht genügen. Bei *Ali Baba* werden die Räuber mit dem Tod bestraft, während die Sklavin ihre Freiheit gewinnt und einen Ehemann findet. In Grimms Märchen *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren* wird der Bösewicht in Form eines habgierigen Königs dargestellt, der Kindern das Leben nimmt. Zur Strafe wird er in die Hölle verdammt und muss dort als Fährmann arbeiten. Der Held der Geschichte, das Glückskind, wird mit Gold beladenen Eseln belohnt.

Bei *John Wick* ist ebenfalls eine starke Polarisierung erkennbar. Im Laufe des Films werden dem Zuschauer viele Anlässe gegeben, mit dem Hauptcharakter zu sympathisieren und seine Kontrahenten abzulehnen. Der Tod von Wicks Frau zu Beginn des Films lässt bereits Mitgefühl für den Hauptcharakter entstehen. Der eigennützige Diebstahl des Autos und der sinnlose Mord des liebenswürdigen Hundes führen dagegen zu einer Abneigung gegenüber seinen Gegenspielern. Auch die für Märchen typische Belohnung des Guten und die Bestrafung des Bösen spielen in dem Film eine zentrale Rolle. Wicks Rivale Viggo Tarasov und dessen Sohn müssen für ihre Vergehen mit dem Leben bezahlen – so wie viele weitere Anhänger von Tarasovs Syndikat. Wick selbst sieht sich im Laufe des Films mehreren

Situationen ausgesetzt, in denen er in Lebensgefahr schwebt, aber frei nach dem Slogan: „Wer Gutes tut, hat kein Leid zu befürchten“, kann er sich stets aus den scheinbar hoffnungslosen Situationen befreien. Nachdem der Gerechtigkeit am Ende Genüge getan wurde, belohnt sich Wick mit einem neuen Hundewelpen selbst.

## Fazit

Die Bedeutungen und Botschaften von Märchen erschließen sich dem Betrachter nie direkt und unmittelbar. Sie sind stets eingebettet in Geschichten von Fabelwesen, sprechenden Tieren, teuflischen Bösewichten oder braven Kindern, die für ihre guten Taten belohnt und für ihre Schandtaten bestraft werden. Die Figuren durchlaufen häufig Entwicklungsprozesse, mit denen sich Heranwachsende auseinandersetzen müssen; sie bieten sich daher als Vorbildrolle an. Actionfilme wie *John Wick* ähneln dieser Grundstruktur. Er repräsentiert das Gute und vernichtet kompromisslos das Böse.

## Literatur:

**Bettelheim, B.:**  
*Kinder brauchen Märchen.* München 1994

**Bly, R.:**  
*Eisenhans: ein Buch über Männer.* München 1990

**Bucher A.:**  
*Stehlen ist böse, auch wenn Gott es erlauben würde. Kinder und das Böse.* In: W. Ritter/M. Pohlmann (Hrsg.): *Gut oder böse? Urteilsbildung in Schule und Gemeinde.* Göttingen 2004, S. 33–44

**Klein, C.:**  
*Die Bedeutung medialer Vorbilder im Laufe des Lebens.* In: tv diskurs, Ausgabe 65, 3/2013, S. 18–23

**Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS) (Hrsg.):**  
*JIM-Studie 2015. Jugend, Information, (Multi-)Media.* Stuttgart 2015

**Mikos, L.:**  
*Zur Faszination von Action- und Horrorfilmen.* In: M. Friedrichsen/V. Gerhard (Hrsg.): *Gewaltdarstellungen in den Medien.* Opladen 1995, S. 166–193

**Schorb, B.:**  
*Medienalltag und Jugend.* In: P. Bauer/H. Hoffmann/K. Mayrberger (Hrsg.): *Fokus Medienpädagogik – Aktuelle Forschungsfelder.* München 2010, S. 117–134

**Süss, D./Hipeli, E.:**  
*Medien im Jugendalter.* In: R. Vollbrecht/C. Wegener (Hrsg.): *Handbuch Mediensozialisation.* Wiesbaden 2010, S. 142–150

**Wintersteiner, W.:**  
*Moderne Märchen.* In: ide – Informationen zur deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule, 2/2004, S. 5–7

Jan Hellriegel  
ist wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der  
Technischen Universität  
Kaiserslautern mit den  
Forschungsschwerpunkten  
„E-Learning“ und  
„Medienpädagogik“.



Thomas Prescher  
ist wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der  
Technischen Universität  
Kaiserslautern mit den  
Forschungsschwerpunkten  
„Strategisches Bildungs-  
und Kompetenz-  
management“, „Intuitive  
Pädagogik“ und „Ökologie  
des Selbst“.



- Seite 4 ff. **Abbildungsnachweis:**  
**Hoffnungen und Enttäuschungen**  
*Zud, Ottaal, Royahaye Dame Sobh, Es esmu šeit, Las plantas:*  
Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
- Seite 9 ff. **Schöne fremde Welt**  
Tagungsimpressionen: Stefan Piasecki
- Seite 15 **„Die Akzeptanz ist großartig.“**  
Reed Hastings: Jörg Wagner
- Seite 16 **Filmfreigaben im Vergleich**  
*13 Hours: The Secret Soldiers of Benghazi:* Paramount Pictures Germany GmbH  
*Anomalisa:* Paramount Pictures Germany GmbH  
*Batman v Superman: Dawn of Justice:* © 2016 Warner Bros. Ent.  
*The Danish Girl:* Universal Pictures International Germany GmbH  
*Deadpool:* © 2016 Twentieth Century Fox  
*Hail, Caesar!:* Universal Pictures International Germany GmbH  
*The Hateful 8:* Universum Film GmbH  
*Kung Fu Panda 3:* © 2016 Twentieth Century Fox  
*The Revenant – Der Rückkehrer:* © 2016 Twentieth Century Fox  
*Raum:* Universal Pictures International Germany GmbH  
*Spotlight:* Paramount Pictures Germany GmbH  
*Star Wars: Das Erwachen der Macht:* Walt Disney Studios Motion Pictures Germany
- Seite 23 ff. **Märchen und moderne Actionfilme**  
*John Wick:* Studiocanal Filmverleih
- Seite 26 **Titel**  
Sandra Hermannsen
- Seite 33 **Das Grauen der Nachrichten und die Sehnsucht nach dem Positiven**  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Je\\_suis\\_Charlie.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Je_suis_Charlie.svg)  
Joachim Roncin's tweet (WebCite)
- Seite 36 **„Wir sind davon überzeugt, dass konstruktiver Journalismus vieles besser macht!“**  
Dr. Bernhard Eickenberg: Marvin Kronsbein
- Seite 49 ff. **Das Prinzip Hoffnung im deutschen Kinderfilm**  
*Rettet Raffil:* © Copyright Genia Karasek/Verleih: MFA+ FilmDistribution e.K  
*Kauwboy:* © Daniël Bouquet/Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin  
*Stella:* © Moritz Schultheiß/Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin  
*La casa más grande del mundo:* Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin  
*Ottaal:* Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
- Seite 56 **Das Porträt: Frank Schwab**  
Prof. Dr. Frank Schwab: privat
- Seite 61 **Hilfestellung für Jugendschutzprogramme**  
Dr. Rolf Bardeli: FSF
- Seite 66 **Girls don't play games**  
*Pong:* ZDF/Janett Kartelmeyer
- Seite 71 **Unter Ausschluss der Öffentlichkeit**  
*Fack ju Göthe 2:* Constantin Film Verleih GmbH
- Seite 73 **Den Schaden begrenzen, den Nutzen mehren**  
Alfred Holighaus: SPIO
- Seite 81 ff. **Die Geburt der Serie**  
*Tatort: Im Schmerz geboren:* HR/Philip Sichler  
*Spiel mir das Lied vom Tod:* DIF  
*Breaking Bad:* Sony Pictures Home Entertainment  
*Morgen hör ich auf:* ZDF/Mathias Bothor 2015  
*Nashville:* obs/Fox/Katherine Bomboy Thornton
- Seite 88 ff. **Voll Hübsch Süße ! – Danke mein schatz du aber auch –**  
Screenshots: Martin Voigt
- Seite 93 **Von Traumschiff bis Tatort**  
Jürgen Werner: privat



Ausgewählte Beiträge finden Sie auch in unserem Podcast:  
[fsf.de/publikationen/podcasts](http://fsf.de/publikationen/podcasts)

## Impressum:

### tv diskurs

Verantwortung in audiovisuellen Medien wird herausgegeben von der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)  
Am Karlsbad 11  
10785 Berlin  
Tel.: 0 30 / 23 08 36-0  
Fax: 0 30 / 23 08 36-70  
E-Mail: [tvdiskurs@fsf.de](mailto:tvdiskurs@fsf.de)  
[www.fsf.de](http://www.fsf.de)

### Bezugspreis:

Einzelheft: 24,00 Euro  
(inkl. Mwst. und Versandkosten innerhalb Deutschlands)  
ISSN 1433-9439  
ISBN 978-3-86764-706-9  
Zu beziehen über die  
UVK Verlagsgesellschaft mbH  
Schützenstraße 24  
78462 Konstanz  
Tel.: 0 75 31 / 90 53 0  
Fax: 0 75 31 / 90 53 98  
E-Mail: [willkommen@uvk.de](mailto:willkommen@uvk.de)  
[www.uvk.de](http://www.uvk.de)

Bei Änderung Ihrer Bezugsadresse senden Sie bitte eine E-Mail an [tvdiskurs@fsf.de](mailto:tvdiskurs@fsf.de).

### Chefredaktion:

Prof. Joachim von Gottberg  
(V.i.S.d.P.)

### Redaktion:

Karin Dirks  
Camilla Graubner  
Prof. Dr. Lothar Mikos (Literatur)  
Simone Neteler  
Anke Soergel (Recht)  
Barbara Weinert  
**Unter Mitarbeit von:**  
Christian Kitter

### Gestaltung:

Alexandra Zöllner, Berlin

### Druck:

BVD Druck + Verlag AG  
Schaan, Liechtenstein  
[www.bvd.li](http://www.bvd.li)

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

### Autoren dieser Ausgabe:

Hon.-Prof. Dr. Werner C. Barg  
Susanne Bergmann  
Dr. Uwe Breitenborn  
Tabea Dunemann  
Barbara Felsmann  
Klaus-Dieter Felsmann  
Prof. Dr. Beate Flath  
Tilman P. Gangloff  
Dr. Michael Gestmann  
Dr. Alexander Grau  
Nana Grote  
Prof. Dr. Gerd Hallenberger  
Jan Hellriegel  
Prof. Dr. Thomas Hestermann  
Prof. Dr. Tobias Hochscherf  
Dr. Jesko Jockenhövel  
Nina Kiel  
Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler  
Vera Linß  
Melanie Pfeifer M. A.  
Prof. Dr. Stefan Piasecki  
Thomas Prescher  
Prof. Dr. Clemens Schwender  
Georg Seeßlen  
Claudia Töpfer  
Dr. Martin Voigt  
Christine Watty

Wir danken Dr. Rolf Bardeli, Dr. Bernhard Eickenberg, Reed Hastings, Alfred Holighaus und Jürgen Werner für ihre Gesprächsbereitschaft.